



Wermelskirchener Anzeiger

Freibad: „100 000-Spende ist unrealistisch“

Wermelskirchen (gt) Das Freibad Dabringhausen steht kurz vor seiner Schließung. WNKUWG-Fraktionsvorsitzender Henning Rehse hat gestern aber erklärt, die Politik würde die Situation sicherlich noch einmal überdenken, wenn es dem Freibad-Förderverein Dabringhausen (FFD) gelänge, bis Weihnachten noch mindestens 100 000 Euro als rechtsverbindliche Spendenzusage zu bekommen. Wie realistisch oder unrealistisch ist das?, fragt die Bergische Morgenpost die Vorsitzende des FFD, Martina Djenati.

Die sagt: „Absolut unrealistisch in diesem kurzen Zeitraum.“ Sie sei denn auch über die Zahlen schockiert gewesen, die dem FFD von der Verwaltung jetzt im Beisein der Fraktionsvertreter zu den notwendigen Investitionen im Bad auf den Tisch gelegt worden seien. Sie werde zwar noch „einige Telefonate führen“, kündigt sie an, das Bad noch nicht aufzugeben. Aber realistisch betrachtet könne der Verein sogar mit seiner ganzen Arbeitsleistung den Fehlbetrag nicht auffangen.

Der FFD ist 2002 gegründet worden, als nach einem Wirtschaftsgutachten zunächst sogar alle drei Bäder der Stadt geschlossen werden sollten. Damals war errechnet worden, dass das Bad in Dabringhausen mit nur 15 Prozent Kostendeckung das teuerste Bad für die Stadt war. In den vergangenen zehn Jahren hat der FFD aber durch seinen Einsatz alleine von 12 000 Arbeitsstunden die Schließung noch einmal hinauszögern können.

Auch Freibadbesucher bedauern, dass es in Dabringhausen nun wohl zu Ende geht. Sogar aus Langenfeld schreibt Dieter Hartmann: „Das Wasser in Dabringhausen war besser als in Langenfeld, die Gäste waren angenehmer, man musste keine Angst um seine Wertsachen haben. Dabringhausen hatte einen familiären Charakter. Man sah oft Gäste aus der Umgebung, sogar aus den Niederlanden.“

Und er klagt an: „Ich denke, dass hier ein Verrat der Politik stattgefunden hat, selbst als Außenstehender war das zu spüren“, meint der Langenfelder.

Das Freibad habe schließlich eine lange Geschichte: „Warum muss unsere eigentlich reiche Gesellschaft kaputtmachen, was die frühere Generation teilweise mühevoll aufgebaut hat?“, fragt der BM-Leser. Und weiter: „Viele neue Familien ziehen nach Wermelskirchen und Umgebung, der Urlaub in Deutschland wird immer beliebter und viel Geld wird in die Infrastruktur dafür gesteckt. Und dann schließt man ein so schönes Bad? Haben die Dabringhausener denn keine Lobby?“, befürchtet der Badegast aus Langenfeld.

Freibad: „100 000-Spende ist unrealistisch“

WERMELSKIRCHEN (gt) Das Freibad Dabringhausen steht kurz vor seiner Schließung. WNKUWG-Fraktionsvorsitzender Henning Rehse hat gestern aber erklärt, die Politik würde die Situation sicherlich noch einmal überdenken, wenn es dem Freibad-Förderverein Dabringhausen (FFD) gelänge, bis Weihnachten noch mindestens 100 000 Euro als rechtsverbindliche Spendenzusage zu bekommen. Wie realistisch oder unrealistisch ist das?, fragt die Bergische Morgenpost die Vorsitzende des FFD, Martina Djenati.

Die sagt: „Absolut unrealistisch in diesem kurzen Zeitraum.“ Sie sei denn auch über die Zahlen schockiert gewesen, die dem FFD von der Verwaltung jetzt im Beisein der Fraktionsvertreter zu den notwendigen Investitionen im Bad auf den Tisch gelegt worden seien. Sie werde zwar noch „einige Telefonate führen“, kündigt sie an, das Bad noch nicht aufzugeben. Aber realistisch betrachtet könne der Verein sogar mit seiner ganzen Arbeitsleistung den Fehlbetrag nicht auffangen.

Der FFD ist 2002 gegründet worden, als nach einem Wirtschaftsgutachten zunächst sogar alle drei Bäder der Stadt geschlossen werden sollten. Damals war errechnet worden, dass das Bad in Dabringhausen mit nur 15 Prozent Kostendeckung das teuerste Bad für die

Stadt war. In den vergangenen zehn Jahren hat der FFD aber durch seinen Einsatz alleine von 12 000 Arbeitsstunden die Schließung noch einmal hinauszögern können.

Auch Freibadbesucher bedauern, dass es in Dabringhausen nun wohl zu Ende geht. Sogar aus Langenfeld schreibt Dieter Hartmann: „Das Wasser in Dabringhausen war besser als in Langenfeld, die Gäste waren angenehmer, man musste keine Angst um seine Wertsachen haben. Dabringhausen hatte einen familiären Charakter. Man sah oft

Gäste aus der Umgebung, sogar aus den Niederlanden.“

Und er klagt an: „Ich denke, dass hier ein Verrat der Politik stattgefunden hat, selbst als

Außenstehender war das zu spüren“, meint der Langenfelder.

Das Freibad habe schließlich eine lange Geschichte: „Warum muss unsere eigentlich reiche Gesellschaft kaputtmachen, was die frühere Generation teilweise mühevoll aufgebaut hat?“, fragt der BM-Leser. Und weiter: „Viele neue Familien ziehen nach Wermelskirchen und Umgebung, der Urlaub in Deutschland wird immer beliebter und viel Geld wird in die Infrastruktur dafür gesteckt. Und dann schließt man ein so schönes Bad? Haben die Dabringhausener denn keine Lobby?“, befürchtet der Badegast aus Langenfeld.

„Haben die Dabringhausener denn keine Lobby?“

Publikation
Lokalausgabe
Erscheinungstag
Seite

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH
Bergische Morgenpost Wermelskirchen
Freitag, den 09. Dezember 2011
15

→ Impressum → Kontakt